



1

Kommt dir dieses Bild bekannt vor? Dieses Bild ist eine Szene aus dem Hungertuch, welches Iemayehu Bizuneh aus Addis Abeba/Äthiopien 1978 im Auftrag von Misereor geschaffen hat. Vielleicht kennst du auch die Erzählung, auf welche sich dieses Bild bezieht:

Jesus ging an das andere Ufer des Sees von Galiläa, der auch See von Tibérias heißt. Eine große Menschenmenge folgte ihm, weil sie die Zeichen sahen, die er an den Kranken tat. Jesus stieg auf den Berg und setzte sich dort mit seinen Jüngern nieder. Pessach, das Fest der Juden, war nahe. Als Jesus aufblickte und sah, dass so viele Menschen zu ihm kamen, fragte er Philippus: Wo sollen wir Brot kaufen, damit diese Leute zu essen haben? Das sagte er aber nur, um ihn auf die Probe zu stellen; denn er selbst wusste, was er tun wollte. Philippus antwortete ihm: Brot für zweihundert Denáre reicht nicht aus, wenn jeder von ihnen auch nur ein kleines Stück bekommen soll. Einer seiner Jünger, Andreas, der Bruder des Simon Petrus, sagte zu ihm: Hier ist ein kleiner Junge, der hat fünf Gerstenbrote und zwei Fische; doch was ist das für so viele? Jesus sagte: Lasst die Leute sich setzen! Es gab dort nämlich viel Gras.

Da setzten sie sich; es waren etwa fünftausend Männer. Dann nahm Jesus die Brote, sprach das Dankgebet und teilte an die Leute aus, so viel sie wollten; ebenso machte er es mit den Fischen. Als die Menge satt geworden war, sagte er zu seinen Jüngern: Sammelt die übrig gebliebenen Brocken, damit nichts verdirbt! Sie sammelten und füllten zwölf Körbe mit den Brocken, die von den fünf Gerstenbrotten nach dem Essen übrig waren. Als die Menschen das Zeichen sahen, das er getan hatte, sagten sie: Das ist wirklich der Prophet, der in die Welt kommen soll. Da erkannte Jesus, dass sie kommen würden, um ihn in ihre Gewalt zu bringen und zum König zu machen. Daher zog er sich wieder auf den Berg zurück, er allein. (Joh 6,1-15 EÜ)

Wenige Jahre bevor Iemayehu Bizuneh das Hungertuch gestaltete, hatten die Menschen in Westafrika unter einer enormen Hungersnot zu leiden. In dieser Situation liest man das Evangelium des heutigen Tages anders, als es Exegeten tun: Diese vergleichen die Brotwundererzählung mit einer ähnlichen Erzählung, die in 2 Kön 4,42-44 vom Propheten Elischa erzählt wird. Während dieser mit zwanzig Gerstenbrotten hundert Männer sättigt, gelingt es Jesus, 5000 Männer mit nur fünf Brotten und zwei Fischen zu sättigen. Exegeten sprechen von einem „Überbietungswunder“, d.h. Jesus erweist sich mächtiger als Elischa...

Ich schau mir noch einmal das Bild an und sehe auf der linken Seite ein Kind, welches auf einem Tablett einige wenige Brote anbietet, auf der rechten Seite einen Tisch mit vielen Tabletts voller Brote. Den üppig gedeckten Tisch deute ich, dass er den Wunsch dessen, der hungert, darstellt: „Ich möchte satt werden. Ich möchte einmal aus dem Vollen schöpfen.“

Es ist sehr unterschiedlich, wonach Menschen hungern. Ein unbekannter Autor spricht von seinem Hunger:

Ich wollte Nähe
und bekam die Flasche.

Ich wollte Eltern
und bekam Spielzeug.

Ich wollte reden
und bekam ein Buch.

Ich wollte lernen
und bekam Zeugnisse.

Ich wollte denken
und bekam Wissen.
Ich wollte einen Überblick
und bekam einen Einblick.

Ich wollte frei sein
und bekam Disziplin.
Ich wollte Liebe
und bekam Moral.

Ich wollte einen Beruf
und bekam einen Job.
Ich wollte Glück
und bekam Geld.

Ich wollte Freiheit
und bekam ein Auto.
Ich wollte einen Sinn
und bekam eine Karriere.

Ich wollte Hoffnung
und bekam Angst.
Ich wollte ändern
und erhielt Mitleid.

Ich wollte leben...

Das heutige Evangelium lässt mich fragen: Wonach hungere ich? Ich hungere nach Respekt, nach Wertschätzung, ohne Wenn und Aber
Lothar Zenetti dichtete:

Er lehrte uns die Bedeutung und Würde
des einfachen unansehnlichen Lebens
unten am Boden
unter den armen Leuten
säte er ein
seine unbezwingbare Hoffnung

Er kam nicht zu richten sondern aufzurichten
woran ein Mensch nur immer leiden mag
er kam ihn zu heilen

Wo er war
begannen Menschen freier zu atmen
Blinden gingen die Augen auf
Gedemütigte wagten es zum Himmel aufzuschauen
und Gott ihren Vater zu nennen
sie wurden wieder Kinder
neu geboren
er rief sie alle zum Leben

Er stand dafür ein
dass keiner umsonst gelebt
keiner vergebens gerufen hat
dass keiner verschwindet namenlos
im Nirgends und Nie
dass der Letzte noch
heimkehren kann als Sohn

Er wurde eine gute Nachricht
im ganzen Land ein Gebet
ein Weg den man gehen
ein Licht das man in Händen halten kann
gegen das Dunkel

Ein Mensch wie Brot
das wie Hoffnung schmeckt
bitter und süß ...

Ein Wort
dem kein Tod gewachsen ist
das aufersteht und ins Leben ruft
unwiderstehlich (...)

Ich wünsche allen einen erholsamen Sonntag und eine gute Woche.
Ulrich (Wojnarowicz)

28. Juli 2024